

Ein Traditionsunternehmen verschwindet – Intigena (früher Loring AG)

Am 25. Mai 2022 machte die Firma INTIGENA Hygienic Solutions in einer Pressemitteilung darauf aufmerksam, dass sie die Produktion in Mettmenstetten bis spätestens Ende Jahr einstellen werde. Damit geht eine Geschichte im Erspach zu Ende, die 1957 vielversprechend begann.

Anfang

In der gut recherchierten und schön illustrierten Broschüre «Mättmi*Wäg 1 – Route Dorf» von Werner Eugster geben Ronald und Oliver Weisbrod einen interessanten, detaillierten Überblick über die industrielle Entwicklung im Erspach, an der ihre Familie massgeblich beteiligt war. Schon 1821 eröffnete J. J. Syfrig eine Baumwollweberei und stellte dann 1848 auf die Seidenproduktion um. Die 1864 eröffnete Eisenbahnlinie Zürich-Zug-Luzern war natürlich das ausschlaggebende Ereignis für eine stetige Entwicklung der Industrie in Mettmenstetten. 1900 fusionierte die Seidenweberei Syfrig mit jener der Firma Zürrer in Hausen am Albis. Witwe Fanny Zürrer heiratete 1904 den Weinhändler Gustav Weisbrod und zusammen leiteten sie die Firma. Die drei Söhne des Paares traten in das Unternehmen ein, das nun den Namen «Weisbrod-Zürrer Söhne» erhielt. Nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 und einem Umzug nach Nordengland wollten die drei Brüder diversifizieren, um sich so besser abzusichern. Sie konnten 1957 die Loring AG in Würenlos kaufen, die damals Produkte für die Monatshygiene der Frau produzierte. Damit traten sie in die Branche der Hygieneartikel und sanitären Produkte ein und entschlossen sich, in der Mettmenstetter Fabrik zu produzieren.

Vom Bindengeschäft zur Windel-Produktion

Durch moderne, amerikanische Hochleistungs-Binden-Maschinen entwickelte sich das Geschäft sehr schnell. In den folgenden 30 Jahren entstanden neue Fabrikationshallen, zwei grosse Lagerhallen und ein Hochregallager für die neu entwickelten Kinderwindeln. 1994 beschloss die Familie Weisbrod, die Loring in Mettmenstetten zu verkaufen: Für einen einzigen Grossverteiler ein riesiges Volumen an Binden und Windeln zu produzieren wurde ein zu grosses Risiko für die kleine Familien-AG. Wie weitsichtig! Die Liegenschaft blieb aber im Besitz der Weisbrod-Zürrer AG. Nach einer Chinesischen Gesellschaft namens DSG (Disposable Soft Goods) aus Hongkong übernahm dann 1999 die deutsche Firma Intigena den Betrieb. Der Name Loring wurde bis 2010 beibehalten.



Fabrikationsgebäude Weisbrod-Zürrer AG um 1900

Erinnerungen – und graue Wäsche ...

Ein ehemaliger, langjähriger Mitarbeiter in leitender Stellung, Urs Baumann, erinnert sich an die besten Zeiten der Firma an der Unteren Fischbachstrasse. Pro Jahr wurden 340 Millionen Windeln produziert – die modernen Maschinen stellten in einer Sekunde neun Windeln in hoher Qualität her. Zeitweise wurde in drei Schichten gearbeitet, und die Lastwagen, die die Produkte abholten, standen Schlange! Hinter diesem Erfolg stand viel Arbeit; in vielen Probeläufen mussten die neuen Anlagen genau eingestellt werden und es gab dadurch auch viele



Blick in die Produktionshalle

Abfall-Windeln. Aus diesen wurde durch ein spezielles Verfahren die Zellulose zurückgewonnen und der Rest musste verbrannt werden. Viele Hausfrauen dürften sich heute noch daran erinnern, dass es nicht ratsam war, die weisse Wäsche am Verbrennungstag im Freien aufzuhängen ... Die Nachricht «der Kamin raucht» verbreitete sich wie ein Lauffeuer bis ins Oberdorf!

Beeindruckend war auch das fahrerlose Transportsystem (FTS) der Firma Jungheinrich. Leo Staubli, bei der Einführung ein junger Ingenieur, erinnert sich genau und erklärte mir die Details. 1984 konnte eine neue Fabrikationshalle bezogen werden und die Loring war eine der ersten Firmen in der Schweiz, welche fahrerlose Hubstapler in Betrieb nahm. Im Boden waren Schlaufen eingebaut worden, welche den Fahrzeugen, die über Sender gelenkt wurden, den Weg vorgaben: zum Beispiel zu den Lastwagen oder in die Lagerhallen. An einem Tag der offenen Tür waren sie der grosse Hit – nicht nur bei den Kindern.

Kunden

Die Marke Pampers galt natürlich immer als Vorbild, was die Qualität von Windeln betraf, aber zeitweise waren die Mettmenstetter Windeln sogar noch besser. Zu den ersten Grosskunden zählte die Migros mit ihrer Marke Mol fina. Dann kamen Lidl, DM (Drogerienmarkt, Deutschlands grösster Drogerienkonzern, mit fast 4'000 Filialen) und Aldi. Letzterer gehörte zu den anspruchsvollsten Kunden, sie schickten immer Testpersonal, wenn eine neue Anlage in Betrieb genommen wurde. Das verhalf der Firma zu wertvollen Verbesserungen und einer Zunahme der Qualität. Windeln waren ein wichtiger Produktionszweig, wenn man bedenkt, dass ein Kind in diesem Lebensabschnitt etwa 4'000 bis 5'000 Stück davon «verbraucht».



Der fahrerlose Hubstapler, der vom Bütotisch aus programmiert wird.

Ende

Auf Ende Jahr schliesst diese ehemals so erfolgreiche Firma ihre Standorte in Mettmenstetten (Produktion) und Zug (Marketing, Verkauf). Insgesamt sind 60 Mitarbeitende betroffen. Die deutsche Muttergesellschaft begründete im Mai die Schliessung mit dem «höchst aggressiven Wettbewerbsumfeld mit einhergehendem Preisverfall sowie der schwachen Geschäftsentwicklung». Tatsächlich sind im Laufe der Zeit alle oben erwähnten Grosskunden abgesprungen, weil sie billiger einkaufen wollten. Auf Anfrage teilte mir die Medienstelle Intigena Schweiz mit, dass sie die Mitarbeitenden bei der Stellensuche und der beruflichen Neuorientierung unterstützen würden (u. a. mit Bewerbungsworkshops, Kontaktaufnahme mit anderen Firmen, Zahlung einer Prämie für alle Mitarbeitenden, die bis Ende Jahr bleiben). Ein grosser Teil habe bereits eine neue Stelle auf Januar 2023 gefunden und da der Arbeitsmarkt zurzeit günstig sei, sei das Unternehmen zuversichtlich, dass für alle eine geeignete Anschlusslösung gefunden werden könne.



Im Laborbereich wird regelmässig die Flüssigkeitsaufnahme der Windeln getestet. Früher konnten Mütter die gebrauchten Windeln ihrer Kinder mitbringen. Wöchentlich gab's einen Testtag.

Zukunft

Im Anzeiger vom 30. August 2022 veröffentlichte Urs E. Kneubühl mittels eines Interviews mit Sabine und Oliver Weisbrod unter dem Titel «Keine grossflächige Industriebrache ...» die Pläne der Weisbrod Immobilien. Zuerst stellen sie sich eine Zwischennutzung des Fabrikgeländes vor: «Der Bedarf an günstigen Lagermöglichkeiten ist infolge der Beschäftigungskrise momentan sehr hoch, aber solange keine Verträge abgeschlossen sind, können wir keine detaillierte Auskunft zu den Interessenten geben». Nach einer mindestens fünfjährigen Übergangszeit schwebt ihnen ein offener Gewerbepark vor, welcher deutlich mehr Arbeitsplätze zur Verfügung stellen könnte als bisher und dazu einen angemessenen Wohnanteil. Dies würde die demografische Entwicklung und das enorme Wachstum der vergangenen Jahre in Mettmenstetten berücksichtigen.

Text: Willi Nievergelt
Fotos: zvg von IG Geschichte Mettmenstetten und Intigena AG